

trigon-film

präsentiert

LUZZU

Ein Film von Alex Camilleri
Malta, 2021



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Kathrin Kocher | medien@trigon-film.org | 056 430 12 35

BILDMATERIAL
www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 18. November 2021

CREDITS

Originaltitel	Luzzu
Regie	Alex Camilleri
Drehbuch	Alex Camilleri
Montage	Alex Camilleri
Kamera	Léo Lefèvre
Ton	Robert Bonello
Produktion	Rebecca Anastasi, Ramin Bahrani, Alex Camilleri und Oliver Mallia
Land	Malta
Jahr	2021
Dauer	94 Minuten
Sprache/UT	Maltesisch/d/f

BESETZUNG (alle Laiendarstellerinnen und -darsteller spielen sich selbst)

Jesmark Scicluna	Jesmark
Michela Farrugia	Denise
David Scicluna	David
Frida Cauchi	Carmen

FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN unter anderen

Sundance Film Festival

Gewinner | World Cinema Dramatic Special Jury Award for Acting | Jesmark Scicluna

Nomination | Grand Jury Prize World Cinema Dramatic Competition | Alex Camilleri

Sofia International Film Festival

Gewinner | Preis der Jugendjury | Bester Film

Nomination | Grand Prix | Internationaler Wettbewerb

Molodist International Film Festival

Gewinner | Special Jury Diploma | Wettbewerb Bester Film

INHALT KURZ

Jesmark, ein stolzer Fischer auf der Insel Malta, sieht sich gezwungen, den seit Generationen gelebten Beruf aufzugeben, um seine junge Familie versorgen zu können. Zunächst unbeirrbar um seine Werte kämpfend, riskiert er diese bald und wagt sich in illegale Machenschaften vor.

INHALT LANG

Ein Leck. Das hat gerade noch gefehlt. Der junge Jesmark lenkt sein Luzzu zurück in den Hafen. Die mit Liebe und Stolz über Generationen vererbte Ta' Palma mit den in den Bug geschnitzten phönizischen Augen hat zwar schon manche Reparatur überstanden, doch das Geld ist knapp. Der Fang war mager, wie zu oft in letzter Zeit, und Jesmark ist gerade erst Vater geworden. In dieser neuen Rolle geht er auf, jene des Fischers dürfte er hingegen, wenn es nach seiner Partnerin Denise ginge, gerne aufgeben – wie es viele seiner Kollegen gegen eine Abfindung des EU-Programms bereits getan haben. Grund dazu gäbe es genug: Die Fische werden weniger, sind bereits gefangen von den grossen Trawlern oder nur zu vorgeschriebenen Zeiten zu fangen erlaubt von den Behörden. Doch Jesmark, stolz und um die Familientradition besorgt, liebt seinen Beruf, die Fischergemeinde und das Meer, hat nie eine andere Zukunft in Betracht gezogen.

Als der kleine Aidan krank wird und Medikamente braucht, wendet sich Denise voller Sorge an ihre Mutter. Jesmark, in seinem Stand nie wirklich von dieser akzeptiert, beharrt: «Ich kümmerge mich um uns.» Und er kümmert sich: Werkt an seinem Luzzu. Heuert bei seinem Freund David an. Eilt, als der Fang vom neuen Preismacher auf dem Grossmarkt ignoriert wird, von Restaurant zu Restaurant, versucht verbissen die Ware loszuwerden. Bleibt hartnäckig, als die babysittende Schwiegermutter ihn nicht ins Haus lassen will, um seinen Sohn in den Schlaf zu wiegen. Befolgt pflichtbewusst das Gesetz und wirft einen eigentlich lukrativen, bereits toten Fisch zurück ins Meer, als dieser, dummerweise ausserhalb der Saison, ins Netz geht. Eine bittere Pille, beobachtet Jesmark doch später, wie ein ebensolches Tier durch die Hintertür in den Grossmarkt gelangt.

Die Versuchung, sich ebenfalls Zugang zu dieser Tür zu verschaffen, ist gross. Denn was nützt ein Erbe, was nützen Prinzipien, wenn sie nicht für die Familie reichen? Diese Frage quält Jesmark, stürzt ihn in ein moralisches Dilemma. Dass sich Denise ihrer Ideale vermeintlich leichtfertig entledigt hat, ihre lange weit weg gewünschte Mutter einspannt, mit dem «Betrüger»-Onkel zu arbeiten in Erwägung zieht, lässt ihn ungläubig zurück. Doch auch dem traditionsbewussten Fischer erscheinen die, die er einst verachtete, die er als Bedrohung glaubte, jetzt als jene, die seine Existenz sichern könnten.

BIOGRAFIE REGISSEUR: ALEX CAMILLERI



FILMOGRAFIE

2021 LUZZU

2017 PRICKLY PEAR (Kurzfilm)

2010 STILL HERE (Kurzdoku)

Alex Camilleri ist ein maltesisch-nordamerikanischer Filmemacher. Er ist ein Absolvent der Sundance Film Independent Labs und legt mit *Luzzu* sein abendfüllendes Regiedebüt vor – eine neorealistic anmutende Geschichte, die einen seltenen Blick auf Maltas Fischereiindustrie bietet mit Laien in den Hauptrollen. Bis anhin hatte Alex Camilleri als Cutter gewirkt und dabei Filme mit internationaler Ausstrahlung montiert, unter ihnen *Fahrenheit 451* und *At Any Prize* von Ramin Bahrani sowie *Keep the Change* von Rachel Israel.

Q&A MIT DEM REGISSEUR

Wie gut kannten Sie die Fischereiwelt von Malta, bevor Sie den Film drehten?

Bevor ich *Luzzu* drehte, wusste ich wenig über die Fischerei auf Malta. Nicht nur das: Ich war noch nie fischen gegangen! Aber die wunderschöne und schillernde Welt der traditionellen Fischer Malτας hat mich schon lange in ihren Bann gezogen. Als ich mit meinen Recherchen für den Film begann, sah ich schnell, dass Fragen nach Familie, Schicksal und Aufopferung – Dinge, über die ich mir in meinem eigenen Leben Gedanken gemacht hatte – für viele Fischer elementar waren. Ich fing an, mit Jesmark und David, den echten Fischern, die zu meinen Hauptdarstellern wurden, aufs Meer zu fahren, und filmte, während sie arbeiteten. Auf diese Weise lernte ich ihre Arbeit kennen: wie jedes Ausrüstungsteil auf ihren Booten funktionierte, wie die Netze im Meer ausgelegt werden und welches die Fischarten und ihr Marktwert waren. Diese Tage ermöglichten es Jesmark und David auch, sich an die Kamera zu gewöhnen. Ich liess mich von diesen Fischerei-Expeditionen sehr inspirieren und übertrug die Umstände, denen ich begegnete, direkt ins Drehbuch.



Ihr Film bietet ein anschauliches Beispiel für die Kämpfe zwischen Tradition und Moderne. Wo stehen Sie?

Ich sympathisiere mit Jesmark, wenn er hadert, dieses reiche Erbe, mit dem er aufgewachsen ist, abzulegen. Unsere Familien geben unserem Leben ein Fundament. Gleichzeitig können sie unsere Freiheit einschränken und das Wachstum, das vielleicht notwendig ist. Jesmarks Boot ist seine Verbindung zur Vergangenheit – Generationen von Vätern und Söhnen, die dieses Schiff mit Liebe und Stolz weitergereicht haben. Aber das *Luzzu* bekommt eine neue Bedeutung für Jesmark, da er in einem sich schnell modernisierenden Land erwachsen wird, in dem kein Platz für traditionelle Fischer bleibt. Ich denke, diese

Art von Dilemma ist oft in Einwanderungsfamilien zu spüren, auch in meiner eigenen. Meine Eltern sprachen bei uns zu Hause Maltesisch miteinander, waren aber der Meinung, dass es unsere Assimilation in den USA behindern würde, wenn sie ihren Kindern die Sprache beibringen. Ich verdenke es ihnen nicht, obwohl es mich immer noch traurig stimmt. Es scheint, dass jede Familie ein *Luzzu* hat.

Sie haben bei *Luzzu* sowohl mit Schauspielerinnen als auch mit Laiendarstellern gearbeitet. Wie sind Sie vorgegangen?

Ich wusste von Anfang an, dass ich die Rollen der Fischer mit Laien besetzen musste. Das zu tun, brachte mir die grössten Freuden des gesamten Projekts. Zusammen mit meinem Castingmann Edward Said gingen wir auf die Strasse. Fischer haben schliesslich keine Headshots, und in den verschiedenen Fischergemeinden Fuss zu fassen, war nicht immer ein gerader Weg. Nach monatelanger Suche waren Ed und ich bestürzt, nichts an der Angel zu haben. Einen Tag bevor ich nach New York City zurückfliegen sollte, hatten wir Glück: In Għar Lapsi, einem kleinen Fischerdorf im Süden, trafen wir auf Jesmark und David Scicluna – Cousins und Fischer. Da wenig Zeit blieb, fragte ich direkt, ob wir zusammen auf Davids Boot hinausfahren könnten. Auf dem Meer holte ich meinen Camcorder heraus und bat die Fischer, eine Szene zu improvisieren: Sobald sie anfangen, schien es, als würde der Film wie von selbst laufen. Beide hatten ein natürliches Leinwandtalent. Jesmark und David spielten diese kurze Szene besser, als ich sie mir vorgestellt hatte, und bewiesen, wie die Besetzung von Laien das gesamte Projekt aufwertet und eine emotionale Ehrlichkeit vermittelt, die ich sonst nicht erreichen könnte. Nach dieser Begegnung war ich inspiriert, grosse Teile meines Drehbuchs umzuschreiben, um dem gerecht zu werden, was ich über Jesmark und David gelernt hatte.

Als ich zurückkehrte, hatten die Fischer keine Ahnung von dem, was ich geplant hatte. Es war ein grosses Risiko! Wenn sie nein sagten, würde ich wieder am Anfang stehen. Jesmark und David hatten noch nie gespielt und auch wenig Ahnung von dem, was der Prozess erfordern würde. Aber sie schienen mich gut genug zu mögen. Von da an probten wir über Monate – wie beim ersten Treffen beschrieb ich ein Szenario und liess die Jungs die Dialoge improvisieren, ohne ihnen ein Drehbuch zu zeigen. Ich zeichnete diese Improvisationen auf und schrieb die Drehbuchszenen neu, basierend auf dem, was wir durch die gefilmten Improvisationen entdeckten. Während dieser Zeit war ich auch auf der Suche nach einer ausgebildeten Schauspielerin für die Rolle von Denise, Jesmarks Ehefrau. Wir durchforsteten die Insel nach aufstrebenden Talenten, und ich war begeistert,

als ich Michela Farrugia traf, die damals gerade 21 war. Sie hatte die Schule mit 18 abgebrochen und sich ganz dem Theater verschrieben. Ich sah, dass Michela wilde Intelligenz mit starken emotionalen Instinkten kombinierte; die Probeaufnahmen mit Jesmark und David bewiesen auch, dass Michela sich nahtlos an unseren improvisierten Stil anpassen konnte. Michela explodiert vor der Kamera in *Luzzu*, ihrem ersten Filmauftritt, der sie als Schauspielerin mit grossem Potenzial ankündigt.

Manchmal fühlt sich *Luzzu* fast dokumentarisch an, mit viel Realismus. Sind Sie dieser Form des Kinos zugetan?

Am meisten bewegen mich Filme, die sich die Realität zunutze machen. Für mich ist das die grösste Stärke von bewegten Bildern: dem Publikum etwas zwingend Reales und Unerwartetes zu zeigen. In *Luzzu* wollte ich das Publikum in mehrere Welten entführen, die es noch nie zuvor gesehen hat. Ich selber lernte nicht nur die traditionelle Fischerei auf Malta kennen, sondern auch, wie die Fischindustrie funktioniert, einschliesslich ihrer parallelen Schattenwirtschaften voll Schmuggel, Sabotage und Fischbetrug, wie er im Film dargestellt wird. Ich war auch bestrebt, Wege zu finden, wie *Luzzu* in unsere heutige Zeit passt und die nostalgische Sicht auf die Fischerei im Mittelmeer in Frage stellt.



Der Film ist fiktional und hat emotionale Szenen, vor allem das Dilemma und die Kämpfe der Figuren. Welche Filme sind Ihre Inspirationen?

Die Filme des italienischen Neorealismus waren prägend für meine Vorstellung von dem, was Kino leisten kann. Die Werke von De Sica, Visconti und Rossellini sind grundlegende Inspirationen. Ich bin besonders von diesen Filmen bewegt, die nicht nur einen künstlerischen Ausdruck bieten, sondern auch einen ethischen Ansatz, der sie über

gewöhnliche Kinowerke hinaushebt. Sie geben Zeugnis ab vom Leben gewöhnlicher Menschen, der Einsatz von Laien und das Drehen an realen Schauplätzen – diese Filme waren zeitgemäss, vital und konnten sowohl persönliche Reflexion bieten als auch an einer Art nationaler Abrechnung teilnehmen. Indem sie sich zu grossen emotionalen Höhen aufschwingen, uns aber mit moralischen Urteilen verschonen, scheint es immer in der Hand des Publikums zu liegen, was mit den Helden des Neorealismus geschehen wird. Ich hoffe, dass wir in *Luzzu* etwas von der Elektrizität eingefangen haben, die in diesen Werken des neorealistischen Kanons zu spüren ist, und gleichzeitig eine moderne Energie im Filmmachen bieten.

Man könnte unseren Film als Fortsetzung der Gedankenlinie sehen, die Visconti in *La terra trema* begonnen hat. Viscontis Film, der vor 70 Jahren in einem Fischerdorf auf Sizilien gedreht wurde, das nur einen Steinwurf von Malta entfernt ist, zeigt auch Laien als Fischer. Die Grossartigkeit der traditionellen Fischerwelt erweist sich auch Jahrzehnte später noch als inspirierend, und es ist unheimlich zu sehen, wie Viscontis Film den Gegenwind vorwegnimmt, der den Fischerfamilien im Mittelmeer zu schaffen machen wird. Ich komme nicht umhin, eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Viscontis Hauptfischer und unserem eigenen Jesmark zu erkennen.



Es ist Ihr erster Spielfilm, aber Sie haben Erfahrung mit Kurzfilmen und im Schnitt. Wie war es, zum ersten Mal in einem Spielfilm Regie zu führen?

Während der Produktion verfolgten mich Teile des Drehbuchs, die ich nie zu knacken schien, und ich schrieb wichtige Abschnitte mitten in den Dreharbeiten um. Rückblickend erkenne ich jetzt, dass das Problem, mit dem die Figur Jesmark konfrontiert ist, das

Problem war, mit dem ich in meinem eigenen Leben zu kämpfen hatte. Geschichten haben eine Art, die Wahrheit hervorzukitzeln. Das Umschreiben während der Produktion war nicht ideal, besonders unter den Bedingungen eines Mikrobudget-Drehs. Wir hatten einige der besten Handwerker der Filmindustrie der Insel, die sich so sehr für die Arbeit an diesem seltenen einheimischen Projekt einsetzten, dass sie sogar Jobs für den Terrence-Malick-Film ablehnten, der zeitgleich in Malta gedreht wurde. Da es in Malta keinen etablierten unabhängigen Filmsektor gibt, mussten wir neue kreative Praktiken und logistische Strukturen einführen, um diese Art von Projekt zu unterstützen. *Luzzu* mit der Denkweise einer Hollywood-Produktion oder gar einer europäischen Koproduktion anzugehen, wäre zum Scheitern verurteilt gewesen. Mit meiner Erfahrung aus der Indie-Szene in New York und den Erkenntnissen aus frühen Low-Budget-Filmen haben wir die Produktion auf das absolut Wesentliche reduziert.

Als Sie *Luzzu* am Sundance Film Festival präsentierten, sagten Sie, der Film handele vom Schmerz des Erwachsenwerdens. Wie kommt das?

Für Jesmark erfordert die Vaterschaft aussergewöhnliche Opfer, weit über das hinaus, was er sich zu Beginn der Geschichte hätte vorstellen können. Am Ende schafft er es, für sich eine neue Bestimmung zu finden und einen Weg, der seinem Sohn eine echte Überlebenschance bietet. Dies verlangt, Teile seiner selbst über Bord zu werfen und eine unangenehme Beziehung zu einer Industrie aufzubauen, die er früher denunzierte. Jesmark ist in gewisser Hinsicht befreit. Aber eine Transformation ist immer bittersüß, weil damit unweigerlich etwas verloren geht.

Ich begann mit dem Schreiben von *Luzzu* rund um meinen dreissigsten Geburtstag. Plötzlich schienen Dinge/Themen – Vaterschaft, Familienleben – an die Tür zu klopfen, die immer in weiter Ferne schienen. Jetzt bin ich 33, aber finde den Übergang zum Erwachsensein immer noch rätselhaft. Wie werden wir zu uns selbst, und wann wissen wir, dass wir angekommen sind?

WEITERE LINKS

Interview | Sundance Film Festival | Jan 2021

mit Regisseur Alex Camilleri

<https://www.youtube.com/watch?v=YgRPWNXwXUQ>

Meet the Artist | Sundance Film Festival | Jan 2021

mit Regisseur Alex Camilleri

<https://www.youtube.com/watch?v=oKzWLVxmGk8>

Q&A | Film at Lincoln Center | Apr 2021

mit Regisseur Alex Camilleri

<https://www.youtube.com/watch?v=iUhflm1xZIY>

VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Kathrin Kocher
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film